

ein neu herangewachsenes Geschlecht sich mit dem Ausrufe Faust's: „Welch Schauspiel! Aber ach ein Schauspiel nur“, davon abwandte. Die Kräfte, welche die spätere Ernüchterung bewirken sollten, waren zwar allenthalben, namentlich auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, schon wirksam. Aber man schätzte sie noch nicht in ihrer ganzen Tragweite. Vielmehr schien in den zwanziger und dreißiger Jahren der deutsche Geist einen dauernden Abschluß gefunden zu haben in dem künstlichen Gewebe des Systems, worin Hegel's Meisterhand alle Fäden der Zeitbildung zusammengefaßt hatte. Deutschland feierte nach den Zeiten seiner Kunstblüthe jetzt seine philosophische Kraftperiode; man glaubte die Spitze der Pyramide menschlicher Gedankenarbeit erstiegen zu haben. Kirchen- und Staatsmänner, Beamte und Künstler, Angehörige aller Berufsclassen und berufslose Liebhaber der Wissenschaft — Alles mußte sich mit der Philosophie auseinandersetzen. Die philosophische Kunstsprache wurde allgemeines wissenschaftliches Darstellungsmittel und drang sogar ein in die gewohnte Alltagssprache.

Philosophie
der Geschichte.

Am erkennbarsten wird die Einwirkung des Systems auf das Denken der gleichzeitigen und auch nachfolgenden Generation auf dem Gebiete der geschichtlichen Betrachtung. Hegel strebte nach einer „Philosophie der Geschichte“, er suchte in den wirren Bahnen der Menschen und Völker den regelmäßigen Fortschritt des Gedankens nachzuweisen; er wollte gründlich aufräumen mit jener, einst vielgerühmten und vielgeübten, sogenannten pragmatischen Methode, welche nicht selten die große Welt zu einem Schauplatz der kleinsten Kleinigkeiten machte, die bedeutendsten Ereignisse aus willkürlichen Einfällen oder bewußten Berechnungen Einzelner erklärte; er wollte zeigen, daß auch die Geschichte im Grunde nur Logik ist; Alles Frühere ist auch hier nur die Voraussetzung des Späteren; alle Gegensätze vermitteln sich zu höheren Einheiten im Leben so gut wie im Buche. Alles ist auch hier „Prozeß“, „Entwicklung“ — Worte, welche nie so oft gebraucht worden sind als in den Jahren der Hegel'schen Alleinherrschaft. Jetzt gab es in der Geschichte nicht mehr bloß ein Nacheinander von Zahlen, es gab ein Nacheinander von Stufen; die Weltgeschichte wurde zur großen, ganz regelmäßig und symmetrisch gebauten Wendeltreppe, auf welcher man aus dem Hauche der Gräfte zu der sonnigen Höhe der Idee emporstieg. Der Menschheit wurde, nachdem ihre philosophischen Lehrjahre zu Ende zu sein schienen, gleichsam noch nachträglich eine Uebersicht des vieltausendjährigen Lehrcursus in die Hand gegeben, nach dem sie bisher unterrichtet worden war, ein Verzeichniß der Stationen und Classen, der Pensa und Lectionen, welche durchzumachen oder, um in der ins Leben übergegangenen Sprache des Systems zu reden, der „Momente“, welche „aufzuheben“, der Standpunkte, welche zu „überwinden“ waren, bis endlich alle Gegensätze in ihrer „höheren Einheit“ erkannt, alle Widersprüche versöhnt waren. Beispielsweise stellt Hegel's Geschichte der Philosophie ein geschlossenes System für sich dar, gebildet von der genetischen Exposition des Begriffs, dasselbe in zeitlicher Projection, was die Logik als zeitloser Fortschritt der reinen Vernunft ist. Heraklit folgt im Anfang dieser Geschichte auf die Eleaten mit derselben Nothwendigkeit, womit im Anfang der Logik das Sein durch das Nichts hindurch seinen Uebergang zum Werden findet. Die Moral von dieser organischen Geschichtsbetrachtung fiel dann natürlich immer zu Gunsten der Gegenwart aus, so gewiß alle Entwicklung nur von unten nach oben gehen kann. Diese Geschichtsphilosophie ist mithin unbedingt optimistisch. So erschien der denkenden Gemeinde des damaligen Deutschlands zu einer Zeit, wo thatsächlich das politische Leben tief erkrankt war und lauter Mißbildungen erzeugte, Alles nichtsdestoweniger in schönster Ordnung, die ganze Weltgeschichte war ein lebendiger Prozeß des sich selbst bewegenden Begriffs, sie war in allen ihren Theilen gleichsam zur Vernunft gebracht; Alles Wirkliche war vernünftig geworden.